

Schulmeister, Linkshänder – und Erfinder

Sissach | Markus Bracher, Lehrer im Ruhestand, blickt auf ein spannendes Leben zurück

Der pensionierte Sissacher Lehrer Markus Bracher hat vieles bewirkt und initiiert. Noch immer treiben ihn spielerische Freude und Erfindungseifer um.

Robert Bösiger

Zwei linke Hände habe er. Deshalb, sagt der Vater zu seinem Sohn Markus, sei er für einen handwerklichen Beruf eher nicht geeignet. Diesen Befund verinnerlicht Markus Bracher (80) so sehr, dass er sich für den Lehrerberuf entscheidet. Obwohl er, wie er bei unserem Besuch am Bergweg in Sissach freimütig einräumt, in der Schule nicht mit besonders guten Leistungen aufwartete, dafür aber im Verhalten Grund zur Besorgnis bot: «Ich weiss noch, als ich damals in meiner Klasse sagte, ich wolle einmal Lehrer werden, gab es ein schallendes Gelächter.» Übrigens: Bracher ist in der Tat Linkshänder – «aber ich bin zu einem Rechtshänder um-erzogen worden.»

So setzt der junge Mann, der zusammen mit den Eltern und sechs Brüdern im ländlich geprägten Häusermoos (heute Affoltern i. E.) aufwächst, alles daran, tatsächlich Schulmeister zu werden. Weil sein Vater partout will, dass er bereits mit sechs Jahren in die Schule kommt, muss er die Primarschule in Gassen (heute Gemeinde Dürrenroth) besuchen. Nach der Sekundarschule in Sumiswald heuert er am Seminar in Muristalden bei Bern an.

Nach Sissach «hinunter»

Sein Weg führt ihn im Herbst 1957 als frisch gebackenen Primarlehrer zunächst nach Madiswil. Dann landet er in Utzensdorf an der Sekundarschule, absolviert zwischendurch die Rekrutenschule und bringt es bis zum Leutnant der Artillerie. Im Herbst 1965 kommt er nach Sissach «hinunter», weil sein älterer Bruder Walter (1935–1988), ein Elektrikermeister, auch im Oberbaselbiet wohnt. Die von ihm gegründete Firma ist heute unter dem Namen Bracher & Schaub AG mit Sitz in Ormalingen bekannt.

Weil zufällig gerade eine Stelle frei wird, bewirbt sich Markus Bracher – und wird gewählt. Diese Berufung markiert den Beginn einer 33-jährigen Lehrertätigkeit in Sissach. Damals heisst die Schule noch Sekundarschule – heute vergleichbar mit der Oberstufe Primarschule. Die Berufswahlklasse (BWK) ist im Schulhaus Tannenbrunn zu Hause.

Neben der Ergolz, wo in Sissach ursprünglich eine Schnellstrasse durchführen sollte (und glücklicherweise so nie realisiert wurde), entstand zu Beginn der 1970er-Jahre das Bützenenschulhaus. Markus Bracher kann nun hier unterrichten. Er erinnert sich: «Wir waren anfänglich in diesem Riesenschulhaus nur sechs Klassen – drei Sekundarschulklassen, zwei BWK und eine Kleinklasse.»

Vier Sporttage ...

Der Rest des Schulhauses ist zur damaligen Zeit noch frei. Doch bald nistet sich im Erdgeschoss ein Kindergarten ein. Bracher: «Die Stimmung damals war enorm gut.» So gut, dass er zusammen mit der damaligen Kindergärtnerin Susanne Reichenstein einen Handarbeitskurs aufzieht. Immer mehr Kindergärtnerinnen und Primarlehrerinnen und -lehrer finden Gefallen an dieser Stunde jeweils donnerstags ab 17 Uhr. Gebastelt werden Ställe, Häuser, Wiegen, Stühle, Schaukelstühle, Spiele und vieles mehr. Oft gehen sie anschliessend im Dorf noch gemeinsam essen.

Zu dieser Zeit kommen die Sporttage auf. Dank der Eröffnung der neuen Kunsteisbahn Sissach am 1. Dezember 1967 sind es bald vier Sporttage, die den Jahreslauf der Schüler und Lehrer prägen: Im Frühsommer gibt es den Schwerpunkt Leichtathletik, im Spätsommer den Schwimmtag in der Badi, im Herbst den Orientierungslauf und im Winter den «Eistag».

Markus Bracher erinnert sich ganz speziell an den Eistag: «Weil es dazumal viele Schülerinnen und Schüler gab, die nicht Schlittschuh-



Seit er im Ruhestand ist, hat Markus Bracher mehr Zeit zum Basteln – oder gar zum Erfinden.

Bild Robert Bösiger



Zwei zusammengeschweisste Velos mit Schlittschuhschuheisen ergeben ein Eisvelo. Bild Archiv vs



Der Bradöff soll in der Küche gebrochenen Fingernägeln und Verletzungen vorbeugen. Bild wis.

laufen konnten, haben wir uns etwas einfallen lassen müssen.» So baut Lehrer Bracher mit einigen Schülern Curlingsteine aus Eichenklötzen, befestigt Eisenbügel daran und am Boden einen flachen Schraubenkopf, damit die Steine gut gleiten. Gespielt wird von beiden Seiten – auf halbe Distanz gegen die Mitte.

... und ein Eisvelo

Zu einer Überraschung kommt es an einem Eistag Ende der 1970er-Jahre, als das von Bracher entwickelte Eisvelo zum Einsatz kommt. Wie das Gefährt ankommt, lesen wir von Fritz Graf

(Kürzel fg.) in der «Volksstimme» vom 9. Februar 1979: «Ein grosses Gaudi hatten sie an einer Fahrt auf dem eigens im Bützenen-Schulhaus gebastelten Eisvelo. Eine Premiere, die einmal mehr von Lehrer Markus Bracher ausgeheckt wurde. Selbst als ein Rad des Zweisitzers knickte, gab es keine Aufregung, denn auch der Service klappte – fast wie an der Tour de Suisse.» Interessant im Zusammenhang mit der Berichterstattung vom Eistag sind Kinderstimmen, die der Reporter gesammelt hat: So ist für Corinna Corradi das Fahren mit dem Velo das tollste: «Als ich mit Evi den Parcours abfuhr, fielen wir beinahe um. Zum Schluss fuhren wir dann noch in einen Pfosten, sodass dieser umfiel und unter die Räder kam.» Agnes Speiser ärgert sich über das Curlingspiel: «Wir durften im ersten Spiel nur einen Stein schiessen. Da ist es natürlich klar, dass die Gruppe gewinnen konnte, die alle Steine schiessen konnte. Das fand ich gar nicht gerecht.»

Das Eisvelo – zwei zusammengeschweisste Velos mit Schlittschuhschuheisen vorne und Spikespneus hinten – sei wohl verschwunden, mutmasset Markus Bracher. Die Vollgummipneus mit Spikes seien damals extra von Willi Haldimann in der Maloya gefertigt worden.

«Wir nannten uns Zehnkämpfer»

Die Einführung der an Sporttagen abgehaltenen Rennen «Quer durch Sissach» wird ebenfalls Markus Bracher zugeschrieben. Darunter muss man sich eine Stafette vorstellen, beginnend bei der Sägerei Horand. Der Weg führt an der Katholischen Kirche vorbei, das Reussli hinauf, dem Waldrand entlang und hinunter zur Güterstrasse, am Güterschopf vorbei durch die damalige Unterführung zum Ziel beim Kindergarten am Ende der Margarethenstrasse.

Gestartet werden die Quer-durch-Sissach-Rennen jeweils von Ernst «Bombegysi» Gysin mit seiner Büchse. Bracher berichtet: «Gestartet haben wir das Rennen immer um 12.15 Uhr, weil es damals um diese Zeit kaum Verkehr hatte. Aber heute liesse sich eine solche Aktion wegen des Verkehrs und wegen der Auflagen wohl kaum mehr durchführen.» Markus Bracher ist an der Sissacher Schule Klassenlehrer und unterrichtet alle Fächer. «Früher gab man alles – vom Turnen bis zum Singen. Deshalb nannten wir uns «Zehnkämpfer».

Grössere Mühe mit Schülerinnen oder Schülern habe er nie gehabt im Verlaufe seines Berufslebens, resümiert er. Zunehmend Ärger habe es vereinzelt mit den Eltern gegeben. Nach einem besonders ärgerlichen Fall vergeht ihm die Freude und er hängt seinen Lehrerberuf 1998 an den Nagel.

Von nun an hat Markus Bracher noch mehr Zeit zum Basteln. Umso mehr, als er die Werkräume im Bützenenschulhaus weiter nutzen darf. So repariert er Wägelchen und Leiterwagen, baut Waagen, repariert Möbel. Es entstehen Tischchen, Bänklein, Stuhl, Wiegen, Gampirössli, Kasperlitheater, Käse- und Speckbretter, Laufgitter mit Zählrahmen, Gewürzstände, Setzkästen, Spiele und vieles mehr. Längst musste sein Vater zugeben, sich geirrt zu haben in der Annahme, sein Sohn habe zwei linke Hände.

Der «Bradöff»

In den vergangenen Jahren entdeckt Markus Bracher seine Gabe zum Erfinden. Er nimmt Dinge auseinander, erforscht, wie etwas funktioniert (oder eben nicht mehr). Kürzlich gelingt ihm mit dem «Bradöff» eine ausgewachsene Erfindung. Dabei handelt es sich um einen Büchsenöffner, mit dem man Büchsen mit Ringli öffnen kann, ohne sich zu verletzen oder den Fingernagel abzubrechen. Und das kommt so: «Meine Frau sagte, ich solle ihr bitte eine Büchse öffnen. So habe ich Versuche gemacht und eine Lösung gefunden, wie sich Büchsen elegant mit einer Handbewegung öffnen lassen.» Bracher lässt 200 Stück fertigen und sucht nach einem Vertriebsweg oder, noch besser, nach einem Lizenznehmer. Gerade für ältere Menschen seien solche Erleichterungen eine gute Sache, sagt er.

Was macht Markus Bracher heute, im Alter von über 80 Jahren? «Früher habe ich in den Klassenlagern gefilmt. Jetzt transformiere ich diese alten Streifen in die digitale Form, um sie an Klassenzusammenkünften zu zeigen.» Auch sonst wird es dem Schulmeister im Ruhestand nicht langweilig. Es gebe immer etwas zum Reparieren. Oder etwas zu erfinden. Seit einiger Zeit regt er sich vermehrt auf, dass es nichts gebe, um noch verschlossene Milchguggen zu öffnen – vergleichbar mit den Öffnern für Mineralwasserflaschen.

Noch nicht ...

Zur Person

rob. Markus Bracher, geboren am 11. Januar 1938, wächst mit sechs Brüdern im Emmental auf. 1965 verschlägt es den jungen Lehrer ins Baselbiet nach Sissach. Er unterrichtet hier in den Jahren 1965 bis

1998. In der Freizeit engagiert er sich als Handballer und Schütze (war lange Zeit Präsident der Schützen-gesellschaft). Bracher ist verheiratet und Vater zweier (mittlerweile erwachsener) Töchter.